Der erste Schnee.

Erster Schnee liegt auf den Bäumen,
Die noch jüngst so grün belaubt —
Erstes Weh liegt auf den Träumen,
Die noch jüngst an Glück geglaubt.

Moritz Hartmann.

Einige Tage später sind, bei stiller Luft, bis zur Mitternacht hin die Schneeflocken voll und schwer herabgekreiselt. Dann hat der Himmel sich geklärt, und ein milder Frost hat die lose, weißsammtene Todesdecke der scheinbar wenigstens zur Ruhe gegangenen Natur überhaucht und gefestigt. Mit dem dämmernden Morgen gehen wir heute hinaus, schreiten über die Fluren, durchpilgern Gärten, Hain, Feld und Wald; es gilt nämlich heute mit Sicherheit die gesammte, hier im Winter hausende Thierwelt zu ermitteln.

Gleich in den nächsten Gemüsegärten, oft dicht an den Gebäuden, läuft die malerische Spur eines Hasen hin und her. Ziemlich regelmäßig und gleichförmig, je zwei Punkte fast neben- und je zwei hintereinander, das ist seine bezeichnende Fährte. In zahllosen, wechselnden Kreuz- und Querrichtungen führen ihrer viele neben- und übereinander umher, und doch rühren sie wol sämmtlich nur von einem oder höchstens zwei Hasen her; denn ein solcher vermag, in seiner rastlosen Beweglichkeit, Nahrung suchend, eine große Fläche bunt zu machen. Verfolgen wir eine der weit hinauslaufenden Spuren, so führt uns dieselbe, falls sie doch nicht nochmals umkehrt, oder seitwärts noch nach einem andern Kohlgarten sich wendet, eine geraume Strecke geradeaus, dann hört sie plötzlich auf; der Hase hat einen ungeheuern Sprung seitwärts gemacht, von wo aus er wiederum in einer ganz andern Richtung gerade fortläuft, dann wieder seitwärts einen Satz macht, wieder nach einer andern Richtung sich wendet, und dies drei- bis viermal wiederholt, bis er zuletzt,